38 **Parabraunerde** und **Braunerde**
aus Löss über sehr tiefem, kiesigem Sand der Sander oder Stauchmoränen

Begleitbodentypen:	selten Pseudogley-Parabraunerden oder Pseudogley-Braunerden
Verbreitung in Bodenlandschaften:	gering verbreitet Böden aus Löss und Sandlöss der Niederrheinischen Höhen
Bodenarten-schichtung:	toniger Schluff bis schluffiger Lehm, verbreitet bis 5 dm schwach humos, 13 – 20 dm kiesiger Sand, gering verbreitet schwach lehmiger Sand
Substratschichtung:	Löss, gering verbreitet schwach humos /// kiesiger Sand der Sander oder Stauchmoränen, selten schwach lehmig
Wasserverhältnisse:	Grundwasserspiegel > 20 dm unter Flur
Luft- und Wasserhaushalt:	mittlere Luftkapazität, sehr hohe nutzbare Feldkapazität bei sehr hoher effektiver Durchwurzelungstiefe, meist mittlere Wasserdurchlässigkeit des gesättigten Bodens
Nutzung:	vorwiegend Ackernutzung, kleinflächig Laubwald; hohe bis sehr hohe natürliche Ertragsfähigkeit (Wertzahlen 65 – 78)
Angaben zum Bodenschutz:	sehr hohe Erodierbarkeit des Oberbodens

Verbreitung und Lage

Die Böden besitzen ihre größte Verbreitung in der Gocher Heide; im Klever Reichswald werden nur kleinflächige Areale angetroffen.

Bodenbeschreibung

Parabraunerde und Braunerde aus Löss über sehr tiefem, kiesigem Sand der Sander oder Stauchmoränen haben sich aus einem deutlich tonreicheren Löss (bis 15 Masse-% Ton) entwickelt als die Böden mit einer Lössauflage bis 12 dm Mächtigkeit. Da häufig der Tonanreicherungshorizont fehlt, werden die Böden dieser Leitbodengesellschaft etwa gleichrangig durch Parabraunerde und Braunerde vertreten. Die gering ausgeprägte Pseudovergleyung tritt nur noch selten auf und hat zur Bildung von Pseudogley-Parabraunerde und Pseudogley-Braunerde geführt.



Schwach podsolige Pseudogley-Braunerde aus Löss über sehr tiefem Sand der Sander (Tannenbusch, zwischen Kleve und Goch)

Viele dieser Böden sind verbreitet bis in 5 dm Tiefe schwach humos – eine Humusanreicherung auf Flächen, die seit Jahrhunderten landwirtschaftlich genutzt werden. Waldböden haben im Oberboden ein grobporenreiches, lockeres und durchlässiges Gefüge.

Wasserhaushalt

Die Böden sind grundwasserfrei und besitzen einen ausgeglichenen Luft- und Wasserhaushalt. Die nutzbare Feldkapazität ist pro 10 dm Wurzelraum sehr hoch. Eine schwache Staunässe tritt nur sehr untergeordnet im tieferen Untergrund auf.

Bodenreaktion und Basenversorgung

Bei Ackernutzung sind die Böden basenreich bei stark bis mittelsaurer Bodenreaktion. Die Waldböden sind hingegen sehr stark sauer und mäßig basenhaltig bis basenarm. Meist liegt als Humusform feinhumusarmer Moder vor, weniger verbreitet

ist mull- und rohhumusartiger Moder. Die Sorptionsfähigkeit für Nähr- und Schadstoffe ist im Allgemeinen hoch; dabei werden im humosen Oberboden und im Tonanreicherungshorizont die höheren Wertstufen gemessen.

Nutzung

Die natürliche potenzielle Vegetation ist ein Flattergras-Buchenwald. Die Böden sind ein guter Standort für Eichen und Buchen. Waldnutzung findet sich in größeren Flächen nur noch im Reichswald bei Kleve, in den übrigen Gebieten beschränkt sich die Waldnutzung auf kleinere Parzellen. Wegen des dichten Kronenschlusses ist die Krautflora wenig entwickelt.

Parabraunerde und Braunerde aus Löss über sehr tiefem, kiesigem Sand der Sander oder Stauchmoränen	
Begleitbodentypen:	selten Pseudogley-Parabraunerden oder Pseudogley-Braunerden

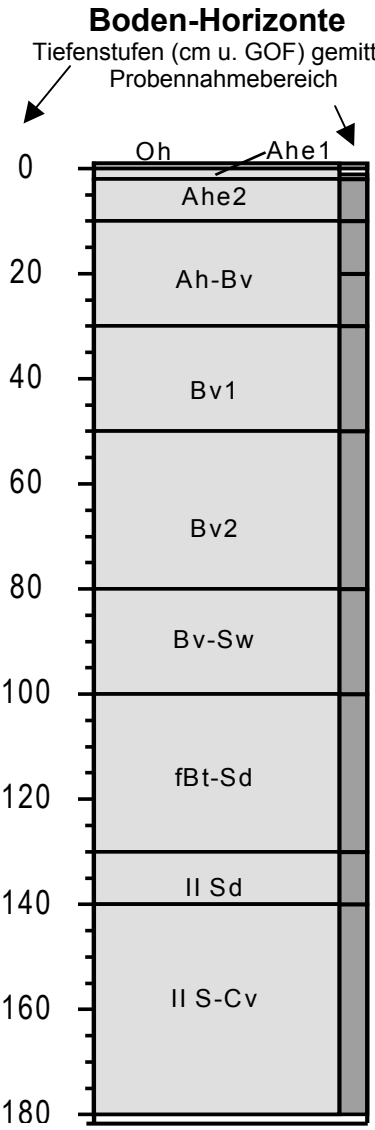
Bodentyp und Bodenform:

schwach podsolige Pseudogley-Braunerde aus Löss über sehr tiefem Sandersand

Profil-Foto



Boden-Horizonte



Bodenkennwerte:	Bodenprofil Archivnr.:	10375
	Bodentyp:	Pseudogley-Braunerde
	Bearbeiter:	A. Dickhof
	Profilaufnahme:	21.10.1994

